

## Werde. Kind! (Gedanken zu Weihnachten)

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer,

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, warum Jesus als Kind auf die Welt gekommen ist? Man sollte doch annehmen, dass Jesus bereits alles Wissen, alles Können, alle Fähigkeiten in sich trägt, er, "das Fleisch gewordene Wort Gottes, aus dem alles geworden ist", wie es der Evangelist Johannes darstellt (vgl.: Joh 1,14). Wieso bedarf es da noch des Kind-Werdens?

Offenbar birgt das Heranwachsen des Kindes im Mutterleib, das Geboren-Werden und das Kind-Sein Erlebnisse und Erfahrungen, die auf keine andere Weise gewonnen werden können.

Fragen wir uns: Was macht denn das Besondere eines Kindes aus?

Schon das schlafende Baby vermittelt uns das Gefühl: dieses Kind weiß sich vollkommen angenommen, geliebt und geborgen. Wenn es älter wird, wird es fähig, bewusst und bedingungslos Vertrauen zu schenken, zunächst den Eltern, deren Liebe und Fürsorge es täglich erfährt. Diese Vertrauensbereitschaft erweitert es auch auf Gleichaltrige in seiner Umgebung, denen es unvoreingenommen gegenübertritt. Die sich daraus ergebende soziale Bindung ermöglicht es dem Kind, Empathie zu entwickeln, sich einzufühlen in einen anderen Menschen, "denn er ist wie du".

Ein weiteres hervorstechendes Merkmal von Kindern ist die Neugier, die Lust am Fragen stellen und ihr begieriges Aufsaugen der Antworten.

Liegt der Grund, warum Gott seinen Sohn als Kind in diese Welt schickt, vielleicht darin, dass er ihm diese Grunderfahrungen ermöglichen will, ihm die Chance geben will, sozusagen "von der Pike auf" Mensch zu werden? In der Tat zeigt sich bei Jesus, dass er diese Fähigkeiten und Qualitäten bereits als Kind bei sich entwickelt und in sein Erwachsenenleben integriert hat.

Das Fragen-Stellen praktiziert Jesus bereits als Zwölfjähriger im Tempel, wo er den Lehrern und Schriftgelehrten eifrig lauscht (Luk 2,46). Durch seine Eltern und durch seine Lehre hatte er offenbar bereits gelernt, wer sein Vater ist, und er wusste sich bei ihm fest verortet ("in dem sein, was

meines Vaters ist" Luk 2,49) und so sehr geborgen, dass ihm die Abwesenheit seiner Eltern überhaupt nicht aufgefallen ist. Das Vertrauen und die Liebe zu seinem himmlischen Vater wird sein ganzes weiteres Leben bestimmen, insbesondere, nachdem er in der Taufe am Jordan den unüberbietbaren Zuspruch erfährt: "Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen" (Luk 3,22). Diese mächtige Rückenstärkung durch seinen Vater macht ihn frei, ohne Scheu auf andere junge Menschen in seiner Umgebung zuzugehen, sie zu Freunden zu machen und sie in die Weggemeinschaft mit ihm einzuladen. Dabei erlebt er Situationen, in denen er seine Empathie für Menschen in Not unter Beweis stellt: beginnend bei der Hochzeit zu Kana, bei der er ein Brautpaar, dem der Wein ausgegangen ist, vor einer Blamage bewahrt, über die vielen Kranken und von bösen Geistern Bedrängten, die er heilt. Er erbarmt sich der Menschenmenge, die ihm gefolgt ist und nichts mehr zu essen hat und er erteilt gleichzeitig seinen Jüngern ein Lehrstück in Sachen "miteinander teilen". Er weint, als er erfährt, dass sein Freund Lazarus gestorben ist, und holt ihn zurück ins Leben. Tief berührt, mit wieviel Feingefühl Jesus, nachdem er gerade eben den geistigen Fallstricken seiner Verfolger entronnen ist, der Ehebrecherin begegnet. Ihr, die noch ganz unter dem Eindruck steht, jetzt gleich gesteinigt zu werden, und nun, da all die mordlüsternen Gesellen verschwunden sind, fassungslos am Boden kauert. Jesus richtet sie auf (Joh 8,10) und bringt sie ganz behutsam zu der Erkenntnis: sie ist frei! "Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?" und er entlässt sie - nicht ohne ihr zuvor seine eigene Vergebung zugesprochen zu haben. Empathie und die daraus erwachsende Barmherzigkeit haben auch in Jesu Gleichnissen eine zentrale Bedeutung, so bei dem Gleichnis vom "barmherzigen Vater" zweier Söhne und dem vom "barmherzigen Samariter".

Jesu herausragendste Eigenschaft und Fähigkeit, schon in seinen Kindertagen erlernt und bewiesen, ist das Vertrauen in seinem himmlischen Vater. Es verlässt ihn nicht in den Versuchungen des Teufels und nicht in den schwersten Stunden seines Lebens, als er Blut schwitzt im Garten Gethsemane am Abend vor seinem Kreuzestod. Vertrauen in Gott, seinem Vater, seine Liebe zu ihm, ist der Kern seiner Berufung.

Diese Beispiele (sie ließen sich noch vielfach ergänzen) mögen

verdeutlichen, wie Jesu kindlicher Werdeprozess sein weiteres Leben maßgebend geprägt hat.

Bemerkenswert ist aber auch, wie sich bereits die Ereignisse bei Jesu Geburt in seinem späteren Leben widerspiegeln:

Da sind die Hirten, die als erste zum Stall nach Bethlehem, dem Ort seiner Geburt, gelangen. Es sind die einfachen Menschen, nicht die Großkopferten, denen Jesus seine besondere Sympathie schenkt. Ihre Verhalten nimmt er sich zum Vorbild, ja er sieht sich sogar als einer wie sie, wenn er von sich sagt: "ich bin der gute Hirt" (Joh 10,11) der, der seine Schafe beim Namen kennt und sie aus dem engen Stall herausführt in Freiheit und Weite und der sein Leben gibt für seine Schafe.

Da ist ferner der Engel, der den Hirten die freudige Nachricht von der Geburt des Gottes Sohnes überbringt und ihnen den Weg zum Kind in der Krippe weist. Ein "großes himmlisches Heer" versammelt sich bei den Hirten, um Gott zu loben und zu preisen. Die enge Verbindung von Kindern, Himmel und Engel wird auch deutlich in dem Wort Jesu: "Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen" (Mt 18,3). Er stellt Engel den Kindern als Schutzgeister zur Seite, indem er versichert: "Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters" (Mt 18,10) Auch sind es Engel, die Jesus beistehen und ihm dienen, nachdem er den Versuchungen des Teufels widerstanden hat. Ein weiteres Mal tritt ein Engel Jesus zur Seite, als sich Jesus im Garten Gethsemane in schweren inneren Kämpfen dazu durchgerungen hat, den Willen des Vaters über seinen eigenen zu setzen. Es heißt, dass der Engel ihn daraufhin stärkte. (Luk 22,43).

Ebenfalls nicht auf die Weihnachtsgeschichte beschränkt bleibt die Friedensbotschaft des Engels an alle Menschen: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens" (Luk 2,14) sondern sie findet ihren Widerhall in der (mehrfachen) Zusage des auferstandenen Jesu an seine Jünger: "Friede sei mit euch!". Damit ermutigt er die Verängstigten, vertreibt ihre Zweifel und belebt ihr ursprüngliches Vertrauen in ihn und seine Sendung neu.

Die Frage, warum Jesus als Kind zur Welt gekommen ist, findet also ihre Antwort in der Erkenntnis, dass alle grundlegenden und wesentlichen Fähigkeiten in der Kindheit erworben werden - bei Jesus nicht anders als

bei uns.

Dass es dir und mir gelingt, uns - auch noch als Erwachsene - auf diesen Zusammenhang zurückzubedenken und Vertrauen, Empathie und das immer neue Fragen nach dem rechten Weg neu zu beleben, damit Friede werde in uns und in der Welt, ist mein Weihnachtswunsch. In diesem Sinne: Mach' es wie Jesus: "Werde Kind!" Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Gerd Müller-Alander.

### Ihr Kinderlein kommet

1. Ihr Kin - der-lein kom-met, o kom-met doch all! Zur Krip-pe her  
2. O seht in der Krip-pe, im nächt - li - chen Stall, seht hier bei des  
3. Da liegt es, ach Kin-der, auf Heu und auf Stroh! Ma - ri - a und  
4. O beugt, wie die Hir - ten, an - be - tend die Knie, ge - he - bet die  
5. O be - tet: Du lie - bes, du gött - li - ches Kind, was lei - dest du  
6. Was ge - ben wir Kin-der, was schen-ken wir dir, du Bes-tes, du  
7. So nimm uns - re Her-zen zum Op - fer denn hin, wir ge - ben sie

1. kom-met in Beth - le - hems Stall, und seht, was in die - ser hoch  
2. Licht-leins hell - glän - zen-dem Strahl, in rein - li - chen Win - deln das  
3. Jo - seph be - trach - ten es froh; die red - li - chen Hir - ten knien  
4. Hän - de und dan - ket wie sie! Stimmt freu - dig, ihr Kin - der, wer  
5. al - les für un - se - re Sünd'! Ach, hier in der Krip - pe schon  
6. Lieb - stes der Kin - der, da - für? Nichts willst du von Schät-zen und  
7. ger - ne, mit fröh - li - chem Sinn; ach ma - che sie hei - lig und

1. hei - li - gen Nacht, der Va - ter im Him-mel für Freu-de uns macht!  
2. him - mli-sche Kind, viel schö-ner und hol - der, als En - gel es sind.  
3. be - tend da - vor. hoch o - ben schwebt ju - bend der En - ge-lein Chor  
4. wollt' sich nicht freun? Stimmt freu - dig zum Ju - bel der En - gel mit ein.  
5. Ar - mut und Not, am Kreu-ze dort gar noch den bit - te - ren Tod!  
6. Reich-tum der Welt, ein Herz nur voll De - mut al - lein dir ge - fällt.  
7. se - lig wie dein's, und ma - che sie e - wig mit dei-nem in eins.